

Aufbau berufsspezifischer Sprachkompetenzen in der Aus- und Weiterbildung zur Fremdsprachenlehrperson

Der vorliegende Beitrag beschreibt einen innovativen Ansatz zur Förderung berufsbezogener Sprachkompetenzen von Fremdsprachenlehrpersonen in der Schweiz. Grundlage dafür sind die *berufsspezifischen Sprachkompetenzprofile für die Primarstufe und die Sekundarstufe I*, welche anhand einer sprachlichen Bedarfsanalyse erarbeitet wurden. Nach einer Situierung der Thematik in der aktuellen Forschungsliteratur sowie im Schweizer Bildungskontext werden Aufbau und Entstehung der Profile erläutert und die Resultate einer Befragung von Lehrpersonen zur deren Praxisrelevanz zusammengefasst. Anschliessend werden anhand von Beispielen mögliche didaktische Umsetzungs- und Implementierungsformen der Profile skizziert.

Schlagworte:

Fremdsprachenunterricht, berufsbezogene Sprachkompetenzen, Sprachausbildung, Lehrpersonenbildung

Building profession-related language skills in the education of foreign language teachers

This paper describes an innovative approach to promote language skills of foreign language teachers in Switzerland. The approach is based on the *profession-related language competence profiles for foreign language teachers* in primary and lower secondary education, which were developed on the basis of a linguistic needs analysis. After situating the subject in both the current state of research and the Swiss educational context, the structure and the development of the profiles are briefly described and the results of a survey of teachers regarding their practical relevance are summarized. Then, possible instances of didactic implementation of the profiles are outlined and illustrated with concrete examples.

Keywords

Foreign language teaching, language for specific purposes, language training, teacher education and training

Autoren:

Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat
mirjam.egli@phsg.ch

Prof. Wilfrid Kuster
wilfrid.kuster@phsg.ch

Prof. Dr. Lukas Bleichenbacher
lukas.bleichenbacher@phsg.ch

Peter Klee
peter.klee@phsg.ch

Dr. Thomas Roderer
thomas.roderer@phsg.ch

Institut Fachdidaktik Sprachen (IFDS)
Pädagogische Hochschule St. Gallen
Notkerstrasse 27, CH-9000 St.Gallen

<http://www.phsg.ch/web/forschung/institut-fuer-fachdidaktik-sprachen.aspx>

Aufbau berufsspezifischer Sprachkompetenzen in der Aus- und Weiterbildung zur Fremdsprachenlehrperson

Der vorliegende Beitrag beschreibt einen innovativen Ansatz zur Förderung von berufsbezogenen Sprachkompetenzen in der Aus- und Weiterbildung von Fremdsprachenlehrpersonen in der Schweiz. Grundlage dafür sind die *berufsspezifischen Sprachkompetenzprofile für die Primarstufe und die Sekundarstufe I*, welche anhand einer sprachlichen Bedarfsanalyse erarbeitet wurden. Nach einer Situierung der Thematik in der aktuellen Forschungsliteratur sowie im Schweizer Bildungskontext werden Aufbau und Entstehung der Profile kurz erläutert und die Resultate einer Befragung von Lehrpersonen zur deren Praxisrelevanz zusammengefasst. Anschliessend werden anhand konkreter Beispiele mögliche didaktische Umsetzungs- und Implementierungsformen der Profile skizziert. Zum Schluss werden Herausforderungen und Perspektiven kurz diskutiert.

1 Einleitung

Gute zielsprachliche Kompetenzen stellen unbestritten eine wesentliche Voraussetzung für die Ausübung des Berufes einer Fremdsprachenlehrperson dar. Wie genau diese Kompetenzen zu definieren sind, wo sie im Curriculum verortet, wie sie gefördert und wie sie eingefordert werden, variiert jedoch stark je nach Ausbildungskontext (vgl. COHEP, 2013). Bislang gibt es noch relativ wenig empirische Forschung in diesem Bereich (vgl. Vicente, 2012). Wie die aktuelle Untersuchung von Loder-Büchel (2014) zeigt, sind die Bezüge zwischen Sprachkompetenz und effektivem Unterricht komplex: Eine hohe allgemeine Sprachkompetenz reicht nicht aus, um einen lernwirksamen zielstufengerechten Unterricht sprachlich zu gestalten. Es bedarf somit einer Klärung des realen Bedarfs an sprachlichen Kenntnissen und Fertigkeiten, die für ein professionelles Lehrerhandeln in der Praxis des Fremdsprachenunterrichts unabdingbar sind.

Die Definition berufsrelevanter Fremdsprachkompetenzen und entsprechender Ausbildungsgänge ist in anderen Berufssparten längst etabliert (vgl. z.B. Long, 2005; Mourlhon-Dallies, 2008). Paradoxerweise ist dies für den Beruf der Fremdsprachlehrperson bisher nicht der Fall. In der aktuellen bildungspolitischen und curricularen Diskussion dominiert nach wie vor die Diskussion um die Festlegung von Mindestniveaus, meist die höchsten Niveaus des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens GER*, C1 und C2 (Europarat 2001). Dabei wird der Kontextualisierung nicht das notwendige Gewicht eingeräumt (vgl. Coste, 2007), da sich die generell definierten Niveaus auf Kommunikationskontexte beziehen, die den spezifischen Bedingungen des professionellen Sprachhandelns von Lehrpersonen nur teilweise entsprechen (siehe auch North, 2014).

Der hier gewählte Ansatz ist ein anderer: Es wird versucht, die Frage der Anforderungen an die Sprachkompetenzen der Lehrpersonen sowie deren Aufbau in der Aus- und Weiterbildung praxis- und bedarfsbezogen anzugehen.

2 Berufsspezifische Sprachkompetenzprofile für Lehrpersonen, die Fremdsprachen unterrichten

2.1 Entstehungskontext, Inhalt und Aufbau

Die Entstehung der *berufsspezifischen Sprachkompetenzprofile* (Kuster et al., 2014) situiert sich im Kontext der Sprachenstrategie der EDK (2004). Sie wurden in Kooperation zwischen Schweizer Hochschulen aus drei Sprachregionen als Beitrag zur Klärung der sprachlichen

Anforderungen an Fremdsprachenlehrpersonen entwickelt. Das Projekt wurde vom Bundesamt für Kultur und der Schweizerischen Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (COHEP)/swissuniversities unterstützt. Die Grundlage der Profile, an deren Ausarbeitung das Autorenteam dieses Beitrags beteiligt war, bildet eine linguistische Bedarfsanalyse gemäss Long (2005). Dabei wurden internationale Referenzdokumente, die sich auf einen kommunikativen Fremdsprachenunterricht gemäss den Prinzipien des GER beziehen (z.B. Newby et al., 2007), aktuelle Schweizer Lehrpläne und Lehrmittel sowie Praxisbeobachtungen einbezogen. Erste Versionen von Kompetenzbeschreibungen wurden mit Befragungen von Lehrpersonen (vgl. Kap. 2.2) sowie Expertinnen und Experten konfrontiert. Die resultierenden Kompetenzprofile bilden den effektiven Sprachbedarf der Lehrperson innerhalb und ausserhalb des Klassenzimmers ab. Sie existieren in zwei sich überlappenden Versionen für die Primarstufe und die Sekundarstufe I und beinhalten sprachlich-kommunikative Handlungen in Form von Kann-Beschreibungen mit konkreten, kontextualisierten Beispielen in folgenden fünf Handlungsfeldern:

- 1 Unterricht vorbereiten
- 2 Unterricht durchführen
- 3 Beurteilen, Rückmeldungen geben und beraten
- 4 Aussenkontakte gestalten
- 5 Lernen und sich weiterbilden

Die ersten drei Bereiche beziehen sich auf den sprachlichen Bedarf bei Vorbereitung und Durchführung von Unterricht sowie auf die Evaluations- und Beratungspraxis. Der vierte Bereich zielt auf die Gestaltung von direkten Kontakten der Lernenden der Zielstufe mit der Fremdsprache ab, beispielsweise bei einem Klassenaustausch. Im fünften Bereich steht das sprachliche und interkulturelle Lernen sowie die Entwicklung von Sprachbewusstheit der Lehrperson selbst im Vordergrund, z.B. in Aus- und Weiterbildungskontexten.

2.2 Beurteilung der Praxisrelevanz der Profile durch Lehrpersonen

Die Profile wurden 2013 als Teil der erwähnten Bedarfsanalyse Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe aus allen Sprachregionen der Schweiz vorgelegt. Die Befragung wurde von 97 Personen ausgefüllt (Rücklaufquote von 89%). Die durchschnittliche Unterrichtserfahrung der beteiligten Lehrpersonen betrug 11 Jahre auf der Primar-, bzw. 16 Jahre auf der Sekundarstufe.

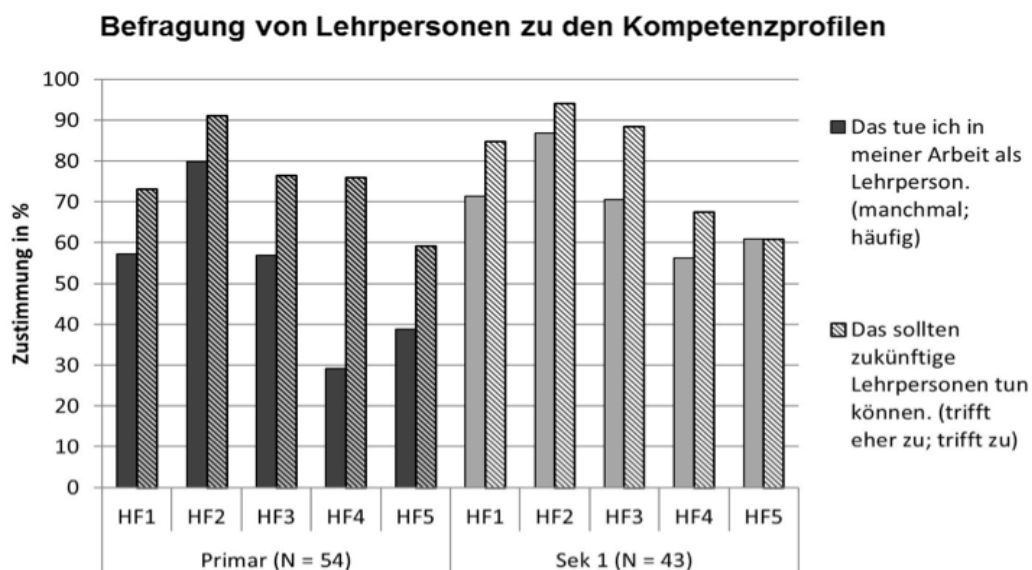


Abbildung 1: Zustimmung der Lehrpersonen zu 87 Sprachhandlungen in fünf Handlungsfeldern, Angaben in Prozent

Die Teilnehmenden beantworteten Fragen zu den 87 Sprachhandlungen der Profile und den dazugehörigen Beispielen. Zur Praxisrelevanz wurde erfragt a) wie oft sie die Sprachhandlungen selbst ausführen und b) ob auch angehende Lehrpersonen über diese Kompetenzen verfügen sollen. Die Antwortmöglichkeiten umfassten vier Skalenstufen; bei a) von „nie“ bis „häufig“ bzw. bei b) von „trifft nicht zu“ bis „trifft zu“. In der Abbildung 1 sind die zustimmenden Antworten zusammengefasst: Für jedes Handlungsfeld wurden die beiden höheren Skalenstufen addiert und der resultierende prozentuale Anteil für die Schulstufen getrennt dargestellt. Die Zustimmung zur aktuellen und zukünftigen Relevanz der sprachlichen Aufgaben ist bei beiden Schulstufen in den meisten Handlungsfeldern hoch und zwar umso mehr, je näher diese am Geschehen im Schulzimmer sind.

Die Einschätzungen der Relevanz der Kompetenzen für zukünftige Lehrpersonen sind durchschnittlich höher als jene zur Häufigkeit des Gebrauchs in der eigenen Praxis. Das deutet darauf hin, dass die Profile aus Sicht der Lehrpersonen erstrebenswerte Kompetenzen abbilden. Auffällig ist, dass die Differenz zwischen aktuellem Ist- und zukünftigem Soll-Zustand bei den Primarstufenlehrpersonen ausgeprägter erscheint, insbesondere bei den Handlungsfeldern 4 und 5, die dem Unterricht im Schulzimmer weniger nahe sind. Die besonders hervorstechende Differenz im Handlungsfeld 4 verweist auf einen erhöhten Handlungsbedarf im Bereich der Fähigkeit der Lehrpersonen, die Fremdsprache für die Durchführung von Austauschaktivitäten einzusetzen. Dass beim Handlungsfeld 5 die Zustimmungswerte der Sekundarlehrpersonen für aktuelle Anwendung und zukünftige Kompetenz gleich sind, weist darauf hin, dass auf dieser Stufe aus ihrer Sicht bereits umgesetzt wird, was auch für die Zukunft gelten soll, während die Primarlehrpersonen auch hier noch Handlungsbedarf sehen.

2.3 Modelle und Szenarien für die Aus- und Weiterbildung

Mit Blick auf die Ausbildung der Fremdsprachenlehrpersonen wurden die Profile mit den Kompetenzanforderungen einiger häufig verwendeter internationaler Sprachdiplome verglichen. Ein Hauptresultat dieser Analyse sind Hinweise auf speziell berufsrelevante sprachliche Kompetenzen, die nicht im Fokus der Diplome und daher auch nicht der allgemeinsprachlichen Ausbildung stehen. Darauf aufbauend wurden Modelle zur Implementierung der Profile in die Lehrpersonenbildung erarbeitet (Bleichenbacher et al., 2015b). Diese gehen von typischen Situationen aus, z.B. Curricula mit oder ohne sprachliche Ausbildungsmodule bzw. mit oder ohne internationale Sprachdiplome. Im Rahmen des Projekts entstanden zudem sechs *pädagogische Szenarien* für die Lehrpersonenbildung, je zwei für die drei Fremdsprachen Deutsch, Französisch und Englisch (Bleichenbacher et al., 2015a). Die Szenarien schildern Kursabläufe für die Aus- und Weiterbildung, die an die Zielkompetenzen der Profile gebunden sind (vgl. auch Egli Cuenat, 2014 zum Szenario-Konzept).

3 Beispiele für die Implementierung

Im Folgenden wird exemplarisch vorgestellt, wie die Profile in zwei unterschiedlichen Ausbildungssituationen implementiert wurden.

3.1 Grundausbildung von Französischlehrkräften der Sekundarstufe I

Das Modul *Compétences Langagières* des Studiengangs Sek I der PHSG baut im Rahmen einer Veranstaltung von einer Wochenstunde in den ersten zwei Studiensemestern gezielt berufsbezogene Sprachkompetenzen auf. Das Ziel ist, dass die Studierenden ihre ersten Unterrichtsaktivitäten im Klassenzimmer erfolgreich bestehen. Das Modul ist Teil eines umfangreicheren Sprachcurriculums, in welchem auch allgemeinsprachliche Kompetenzen gefördert werden. Die Zielsetzungen des Moduls stützen sich auf die Kompetenzbeschreibungen des *Berufsspezifischen Sprachkompetenzprofils für die Sekundarstufe I* und orientieren sich an den bereits erwähnten *Pädagogischen Szenarien*. Im Vordergrund stehen dabei Aufgabenbereiche aus den Handlungsfeldern 1, 2 und 3 (vgl. Kap. 2.1). In der Kursgestaltung werden sprachliches und didaktisches Handeln eng miteinander verknüpft. Dies soll anhand einiger Beispiele aufgezeigt werden:

Die Studierenden werden zu Beginn einer Einheit zum Handlungsfeld 3 mit Hilfe von Beispielen in die Grundzüge der förderorientierten Beurteilung eingeführt. Nach einer intensiven Beschäftigung mit stufengerechten sprachlichen Mitteln bewerten und kommentieren die Studierenden schriftlich kurze Aufsätze sowie mündlich Videoaufnahmen von Einzel- und Gruppenpräsentationen von Lernenden aus Sekundarklassen verschiedener Niveaus. Die Dozierenden geben ihrerseits auf die Sprachproduktionen der Studierenden förderorientiertes Feedback, wobei sie in erster Linie auf sprachliche Aspekte fokussieren.

Im Rahmen einer Einheit zur „Jugendliteratur im Fremdsprachenunterricht“ lesen sich die Studierenden in Tandems gegenseitig aus einem Jugendbuch vor. Aufgrund der Rückmeldungen anhand eines Kriterienkatalogs wählen sie drei Punkte aus, an denen sie gezielt arbeiten (z.B. ein bestimmtes Ausspracheproblem, Pausen, Körperhaltung). Nach einer Vorbereitungsphase tragen sie die Passage wie vor einer Klasse vor, nehmen ihre Produktion digital auf und laden die Audio-Datei auf eine Lernplattform hoch. Aufgrund der

ausgewählten Kriterien erhalten sie online Feedback durch andere Studierende und die Kursleitung. Anschliessend nehmen sie eine zweite, verbesserte Version auf und legen die Aufnahme in einem elektronischen Portfolio ab.

Methoden zur Anpassung der Unterrichtssprache an das Niveau der Lernenden werden gezielt eingeübt. Die Studierenden nehmen eigene spontane mündliche Sequenzen zu vorgegebenen Themen auf. Sie transkribieren und analysieren ihre Produktion, vereinfachen diese schrittweise und setzen sie wieder mit Einbezug von Gestik und Mimik in gesprochene Sprache um. Die Resultate und Erkenntnisse werden in der Gruppe und mit der Modulleitung reflektiert.

Die Studierenden tragen periodisch ihren aktuellen Lernstand in ein Beurteilungsportfolio ein. Dieses enthält sämtliche Sprachhandlungen, die im Modul bearbeitet werden, und bietet einen Raster zur Selbsteinschätzung an. Die Feedbacks zur Veranstaltung heben den hohen Bezug zur Berufspraxis, die konsequente Orientierung an den Zielkompetenzen sowie den hohen Anteil mündlicher Arbeit positiv hervor. Eher kritisch beurteilen die Studierenden die Selbststeuerung des eigenen Lernens mit dem Beurteilungsportfolio sowie den Zeitaufwand für die Vorbereitungsaufträge.

3.2 Weiterbildung von Englischlehrkräften der Primarstufe

Beim folgenden Beispiel handelt es sich um einen Qualifikationslehrgang für Lehrpersonen, die im Fürstentum Liechtenstein auf Primarschulstufe Englisch unterrichten. Die Kurse werden mit einem Zertifikat abgeschlossen, das den Teilnehmenden eine stufen- und berufsspezifische Sprachkompetenz auf dem Niveau C1 attestiert.

Der Qualifikationslehrgang sieht 12 Präsenzhalbtage sowie einen Prüfungstag vor. Zwischen den einzelnen Kurstagen ist zusätzliche Vor- und Nachbereitungszeit notwendig, um ausgehend vom gesetzten Eintrittsniveau B2-C1 die Ziele des Lehrgangs erreichen zu können.

Es werden u.a. folgende Themenbereiche bearbeitet:

- Sprachliche Routinen im Klassenzimmer
- Sprachliche Gestaltung von Lernmaterialien: authentische Materialien erschliessen, vereinfachen, schriftliche Anweisungen geben
- Sprachgebrauch in inhaltsorientierten Sequenzen (Content and Language Integrated Learning CLIL)
- Sprachliche Leistungen beurteilen und Rückmeldungen geben
- Die Lernenden bei der authentischen Interaktion (z.B. im Sprachtausch) unterstützen
- Vorlesen, Erzählen, Theater spielen, Singen.

Die Zertifikatsprüfung beruht auf einer Reihe summativer, auf die Themenmodule abgestimmter Teilprüfungen. Die Anforderungen an die Qualität der sprachlichen Handlungen sowie die Bestehensnorm orientieren sich an einer speziell entwickelten Beurteilungsskala sowie an Rastern internationaler C1-Prüfungen. Im Folgenden sind exemplarisch einige Beurteilungsformen beschrieben:

- Mündlich: zu einem vorgegebenen Unterrichtsthema eine kurze Präsentation gestalten; einen Schülervortrag (Videoaufnahme) beurteilen und eine konstruktive

Rückmeldung geben; sprachliches Handeln im Rahmen einer *Microteaching*-Situation

- Schriftlich: authentische Texte im Hinblick auf die Nutzung im Unterricht zusammenfassen; zu einem vorgegebenen Dokument Fragen für den Unterricht formulieren; eine schriftliche Schülerproduktion beurteilen und eine konstruktive Rückmeldung geben
- Beurteilungsportfolio: Die Produkte der verschiedenen mündlichen und schriftlichen Arbeitsaufträge werden im Portfolio abgelegt und dokumentieren den Lernfortschritt.

4 Ausblick

Die berufsspezifischen Sprachkompetenzprofile beruhen auf einer Bedarfsanalyse, welche sich wiederum auf eine Triangulation unterschiedlicher Quellen stützt (Long, 2005). Wie alle curricularen Instrumente sind jedoch auch die Profile das Produkt einer – intersubjektiv geteilten – Setzung (vgl. Egli Cuenat, 2014). Erste Einsatzmöglichkeiten für die Planung und Gestaltung von Aus- und Weiterbildungsmodulen wurden hier gezeigt. Es wird sich erweisen, inwiefern sich die Profile in unterschiedlichen Bildungskontexten bewähren. Ein klarer Bedarf besteht nach empirischer Überprüfung der Wirkung einer berufsbezogenen Sprachausbildung, nicht nur auf der Ebene der Sprachkompetenz, sondern auch der motivationalen Lage der Lehrkräfte (Loder-Büchel, 2014). Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Beurteilung der berufsspezifischen Kompetenzen, welcher ein aktuelles Nachfolgeprojekt (2015-2016) nachgeht. Dies beinhaltet auch die Frage der Verbindung mit den Niveaus des GER und den internationalen Sprachdiplomen, welche im Hinblick auf die Beurteilung und Zertifizierung in hohem Masse systemrelevant sind.

Literaturhinweise

- Bleichenbacher, L., Kuster, W., Egli Cuenat, M., Klee, P., Roderer, T., Benveggen, R., Schweitzer, P., Stoks, G., Kappler, D. & Tramèr-Rudolphe, M.-H. (2015a). *Vergleich ausgewählter internationaler Sprachdiplome mit den berufsspezifischen Sprachkompetenzprofilen / Modelle und Empfehlungen*. St. Gallen: PH St. Gallen.
- Bleichenbacher, L., Kuster, W., Egli Cuenat, M., Klee, P., Roderer, T., Benveggen, R., Schweitzer, P., Stoks, G., Kappler, D. & Tramèr-Rudolphe, M.-H. (2015b). *Pädagogische Szenarien zur Förderung und Beurteilung berufsspezifischer Sprachkompetenzen*. St. Gallen: PH St. Gallen.
- COHEP (2013). *Austrittskompetenzen in den Fremdsprachen an den Pädagogischen Hochschulen der Schweiz für eine Lehrbefähigung*. Erhoben am 10. Juni 2011, aktualisiert am 31.10.2013. Internes Arbeitspapier.
- Coste, D. (2007). *Contextualiser les utilisations du Cadre européen commun de référence pour les langues*. Strasbourg: Conseil de l'Europe.
- EDK (2004). *Sprachenunterricht in der obligatorischen Schule: Strategie der EDK und Arbeitsplan für die gesamtschweizerische Koordination* (25. März 2004).
- Egli Cuenat, M. (2014). Kompetenzorientierung in der fremdsprachlichen Bildung der Lehrpersonen: Berufsspezifisches Curriculum C1* im Projekt Passepartout. *Beiträge zur Lehrerbildung* 32 (3), 414–428.
- Europarat (2001). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen* (GER). Berlin: Langenscheidt.

- Kuster, W., Klee, P., Egli Cuenat, M., Roderer, T., Forster-Vosicki, B., Zappatore, D., Kappler, D., Stoks, G. & Lenz, P. (2014). *Berufsspezifisches Sprachkompetenzprofil für Fremdsprachenlehrpersonen der Primarstufe und der Sekundarstufe I*. St. Gallen: PH St. Gallen.
- Loder-Büchel, L. (2014). *Association between Young Learners' English Language Performance and Teacher Proficiency and Experience with English*. Thèse de doctorat. Fribourg: Université de Fribourg.
- Long, M. (2005). *Needs Analysis in Second Language Learning*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Mourlhon-Dallies, F. (2008). *Enseigner une langue à des fins professionnelles*. Paris: Didier.
- Newby, D. et al. (2007). *Europäisches Portfolio für Lehrpersonen in Ausbildung (EPOSA)*. Europarat: Graz.
- North, B. (2014). *The CEFR in Practice*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Vicente, S. (2012). Sprachpraktische Ausbildung angehender Fremdsprachenlehrer – Forschungsstand und Perspektiven. In Th. Tinnefeld, I.-A. Busch-Lauer, H. Giessen, M. Langner & A. Schumann (Hrsg.). *Hochschulischer Fremdsprachenunterricht – Anforderungen, Ausrichtung, Spezifik* (S. 77–90). Saarbrücken: htw saar.